

Einige ornithologische Reise- Erinnerungen.

Von Jul. Michel.

(Fortsetzung.)

Unterdessen hatte sich der Himmel immer mehr bewölkt, und als ich abends nach Hallein fuhr, waren die Schleussen desselben schon in bedenklicher Weise geöffnet. Da begann bereits in mir das Verständnis für den galgenhumorvollen Witz „Salzburg sollte eigentlich Regensburg heissen“, aufzudämmern, Einige Tage später war ich von der Vorzüglichkeit desselben durchdrungen.

Doch „Bange machen gilt nicht!“ Sagte ich mir, Galt es doch jetzt meinem ornithologischen Taufpathen, Herrn von Tschusi, mit dem ich schon durch 2 Jahre in regem Briefwechsel gestanden, aufzusuchen. In Hallein angekommen, wurde ich schon von dem genannten Herrn und seinem Sohne erwartet. Der an und für sich gediegene „Schnürlregen“ hatte sich in einen soliden „Strichregen“ verwandelt, und so sah denn mein Einzug in der Villa Tännenhof mehr einer Flucht ähnlich. Der überaus herzliche Empfang, der mir seitens meines sehr geehrten Freundes und seiner werthen Frau Gemahlin zutheil wurde, liess mich bald auf alles Ungemach vergessen, und eine halbe Stunde später standen wir bereits vor der Sammlung. Schon der flüchtige Einblick genügte, um mich von der Schönheit und Reichhaltigkeit derselben zu überzeugen.

Der Abend verstrich unter anregenden Gesprächen sehr schnell, und als ich ziemlich spät mein Bett aufsuchte, war es mir, als sei ich schon längst in diesem traulichen Familienkreise heimisch.

Ziemlich zeitig erwachte ich am anderen Morgen. Natürlich galt mein erster Blick dem Wetter, das aber wenig Gutes ermunten, aber dafür, destomehr Schlimmes befürchten liess. Da hörte ich auf der vor dem Fenster stehenden Lärche ein lang gezogenes „hoiii!“ und bald sah ich einen Laubsänger eifrig die Zweige absuchen. Das musste der mir bereits angekündigte Berglaubvogel (Phyllopusne Bonelli) sein.

Rasch eilte ich hinunter auf den Vorsaal und holte das daselbst liegende Flobert, um mich von der Wahrheit meiner Vermuthung zu überzeugen. Allein alle meine Bemühungen, einen Schuss abzugeben, blieben erfolglos. In meiner Aufregung hatte ich ganz übersehen, dass das Gewehr mit Stecher versehen war. Ich schaute noch ganz desparat dem endlich abfliegenden Vogel nach, als Herr von Tschusi erschien und mir die Geschichte aufklärte. Wir begaben uns hierauf sogleich in den Garten und wenige Minuten später hielt ich den ersten selbst erlegten Berglaubvogel in der Hand. Wir ergingen uns noch eine Zeit lang im Freien, konnten aber ausser einigen jungen Fitislaubvögeln, Gartenrothschwänzchen und Sumpfmäusen nichts besonderes bemerken. Das Wetter war einer stärkeren Zugbewegung nicht hold. Der bald sich einstellende Regen bannte uns in's Zimmer. Während des Vormittags wurde die Sammlung besichtigt, Nachmittag einige Vögel präparirt und einige Werke aus der umfangreichen ornithologischen Bibliothek

besichtigt. Der Abend war gemüthlicher Plauderei gewidmet. Am Morgen des 5. August machten wir den Versuch, mittelst des „Wichtels“ (Athene noctua) einige seltenere Vögel zu erbeuten, jedoch wiederum vergeblich. Ein Nachmittagsausflug auf den Brand wurde uns leider total verregnet. Wir hörten einige Schwanzmeisen und auch Zwergfliegenfänger, sahen einen Bussard (wohl *But. vulgaris*), erlegten aber nichts. Doch brachte Rudolf, der ältere Sohn v. Tschusi's einige junge *Muscicapa parva* im Uebergangskleide, sowie einen *Acroph. palustris*, Sumpfrohrsänger nach Hause.

Am nächsten Morgen regnete es wieder zur Abwechslung. Nachmittags heiterte sich der Himmel etwas auf, so dass ich das berühmte Salzbergwerk bei Hallein besichtigen konnte. Unterwegs bemerkte ich ausser den gewöhnlichsten Arten nichts besonderes. Als ich gegen Abend wieder zu dem gastlichen Tännenhof zurückkehrte, schien Petrus einigermassen gut machen zu wollen, was er bisher im Salzburgischen an mir gesündigt, denn ein prächtiges Alpenglühl'n (wenn auch in bescheidenem Maasse) verklärte die Gipfel des Tännengebirges und weckte neue Hoffnungen in meinem ganz „verwässerten“ Gemüthe.

Thatsächlich war am 6. August das Wetter etwas besser, und deshalb brach ich frühzeitig nach dem Königssee auf. Unterwegs beobachtete ich eine Zaunkönig-Familie, mehrere Garten-Rothschwänzchen, Kohl-, Blau-, Hauben- und Sumpfmäusen, (die letzteren erschienen mir sehr hell und dürften vielleicht der Alpenvarietät angehört haben), einen Weidenlaubvogel (*Ph. rufa*), Spechtmeisen, Amseln, Gimpel und gelbe Bachstelzen (*M. sulphurea*).

Zum Glück hielt das Wetter ziemlich an, so dass ich mich an den wundervollen Bildern, welche der Königssee und sein kleinerer Zwillingsbruder, der obere See dem Naturfreunde bieten, so recht aus Herzensgrund ergötzen konnte. Sogar eine „Gams“ wurde gesehen und dann frohen Muthes der Rückweg angetreten.

Der philosophische Erguss eines Schusters bei Beichtesgaden — die Firmatafel desselben, zeigte nebst einem umgekehrt gemalten Stiefel, folgendes Verschen:

„Die Welt ist aufgeklärt,
So wie der Stiefel umgekehrt,
Sollt' es in der Welt noch besser werden,
Muss der Absatz auf die Erden“

— faud daher wenigstens in puncto der letzten zwei Zeilen meinen ungetheilten Beifall, und in dem eifrigen Bestreben, die Welt durch eifriges Aufsetzen der „Absätze“ zu reformiren, kam ich recht bald wieder in Hallein an.

Der nächste Tag war für die Weiterreise festgesetzt. Ehe ich über dieselbe berichte, will ich den geehrten Lesern noch einiges über den Tännenhof mit seinen ornithologischen Schätzen erzählen.

Villa Tännenhof liegt am rechten Ufer der Salzach in dem hier schon erweiterten Thale von Hallein. Ein ziemlich grosser, mit Laub- und Nadelbäumen, sowie dichtem Gesträuch bestandener Garten schliesst sich daran. Wiesens und Felder

mit vereinzeltten Bäumen und Gesträuchen, von einem Bächlein durchflossen, begrenzen das Gut von drei Seiten. Im Osten steigen meist waldbedeckte Hügel sanft empor. Im Süden schliessen die schön profilierten Spitzen des Tännengebirges den Horizont ab. Jenseits der Salzach, also im Westen, liegt am Fusse waldiger Berge das freundliche Hallein. Im Norden scheint das Thal durch die Berge in der Nähe von Salzburg abgeschlossen.

Das wäre, mit wenigen Worten charakterisirt, die Stätte, auf welcher Victor von Tschusi nun über 20 Jahre seine präcisen Beobachtungen über das alljährliche Kommen und Gehen unserer gefiederten Freunde macht, eifrig sammelt und rastlos zu Gunsten der Ornithologie wirkt. Was Wunder, wenn er jedes Plätzchen, jeden Baum und Strauch mit seinen regelmässig daselbst erscheinenden Gästen auf das genaueste kennt.

Mit allen hervorragenden Vertretern der Ornithologie befreundet und in regem Briefwechsel stehend hat v. Tschusi es verstanden, den Tännenhof zu einer ornithologischen Central-Station zu machen, wie es wohl wenige dergleichen geben wird. Durch die stete Verbindung mit den bedeutendsten Ornithologen in und ausser Oesterreich-Ungarn, ist derselbe immer über alle ornithologisch-interessanten Vorgänge auf's genaueste orientiert und vermag so weitere Beobachtungen zu veranlassen.

Unser leider zu früh geschiedene Kronprinz Rudolf, wusste die trefflichen Eigenschaften v. Tschusi's zu würdigen und betraute ihn mit der Einrichtung und Leitung der ornithologischen Beobachtungs-Stationen Oesterreich-Ungarn's.

Nunmehr sind es bereits über 26 Jahre, dass der Genannte ornithologisch thätig ist. Tausende von prächtigen Bälgen sind während dieser Zeit unter seiner geschickten Hand entstanden und viele davon sind im Tauschverkehre in die weite Ferne gegangen. Ueber 200 grössere und kleinere ornithologische Arbeiten, sind bisher von ihm erschienen, und die Bewältigung seiner wirklich sehr ausgedehnten Correspondenz verlangt einen nimmermüden, arbeitsfrohen Mann.

Gegenwärtig sammelt Victor von Tschusi nur Bälge. Seine frühere Sammlung, bestehend in 560 Stück tadelloes gestopfter Vögel (darunter viele seltene) schenkte er dem Wiener Hof-Museum.

Genannter sammelt nur Vögel der palaearktischen Region und deren nächststehende Formen. Er legt einen besonderen Werth auf möglichst vollständige Sniton, die einerseits den Entwicklungsgang des Vogels vom Nest-, beziehungsweise Dunenkleide bis zum ausgefärbten zeigen; andererseits Aufschluss über das individuelle und locale Variiren der Art geben. Durch eigenes eifriges Sammeln und durch ausgedehnte Verbindungen ist es ihm gelungen, bei verschiedenen Arten wunderbare Reihen zusammen zu bringen, die ein ausserordentlich reichliches Bild über die Grenzen der individuellen und lokalen Veränderlichkeit der Art geben. Der gegenwärtige Stand der Sammlung dürfte circa 2000 Stück betragen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein ornithologisches Bild aus den Wildhandlungen einer Grossstadt.

Von Rich. Schlegel, Leipzig.

Vergangenen Herbst und Winter unternahm ich fast täglich einen Rundgang durch die hiesigen Markthallen und grösseren Wildhandlungen, um einestheils mit besseren Sachen meine Sammlung komplettieren zu können, andertheils aber auch ein Bild davon zu erhalten, was man alles unter der Kategorie „geniessbares Nutzgefögel“ auf den Markt bringt. Nachstehende Liste soll keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit haben; fortgesetzte Nachsuche wird voraussichtlich zur entsprechenden Zeit einen ziemlich ansehnlichen Nachtrag, nach den Mittheilungen von Fachfreunden, namentlich in Hinsicht auf die Sumpfvögel ermöglichen.

1. *Brachyotus palustris*, welche sich während des Herbstzuges gern in Kraut- und Kartoffelfeldern verbirgt, wird während der Hühnersuche ziemlich häufig erlegt, und gelangen auf diese Weise erbeutete Stücke mit Hühnern nicht selten in die Hände der Händler.

2. *Sturnus vulgaris* fand ich mehrere grosse Sendungen vor, die als „Krammetsvögel“ nicht lange auf Abnehmer zu warten brauchten.

3. *Pica caudata* sah ich eines Tages in 3 Exemplaren zum Verkaufe ausgehängt.

4. *Garrulus glandarius* ist ein nicht seltener Begleiter der „Krammetsvögel“.

5. *Merula vulgaris* kam als Krammetsvogel recht häufig, namentlich später aus Galizien und Italien auf den hiesigen Markt. Ich hatte Gelegenheit eine schöne Suite von Männchen und Weibchen in allen Kleidern auszuwählen.

6. *Turdus pilaris* war eine der gemeinsten und gesuchtesten „Krammetsvögel“.

7. *Turdus vicivorus* kam während der Wintermonate vielfach aus Italien an. Ich durchmusterte kleinere Sendungen, die nur aus dieser Species bestanden.

8. *Turdus musicus* war mit

9. *Turdus iliacus* beim Beginne der Saison der häufigste „Krammetsvogel“.

10. *Anthus pratensis* war immer in einigen Stücken unter Lerchen zu finden.

11. *Alauda arvensis* kam aus Italien recht häufig an.

12. *Miliaria europaea* fand sich immer in mehreren Stücken unter Feldlerchen vor.

13. *Tetrax urogallus* wurde aus Russland ziemlich häufig nach hier versandt. Alle besichtigten und von mir ausgewählten Hähne zeichneten sich durch reichliche weisse Fleckung der Naturseite und des Schwanzes aus. Die schlesischen und sächsischen Stücke meiner Sammlung haben bedeutend weniger Weiss, sind auffallend stärker und mit entsprechend längerem Stosse versehen. Wie ich mich überzeugt zu haben glaube, liegen diese Unterschiede nicht im Alter begründet.

14. *Tetrax tetrax* wurde in ziemlicher Menge feilgeboten. Unter den besichtigten Stücken befanden sich viel kapitale „prachtschwarze“ Hähne. Bei einer Sendung interessirten mich cr. 20 Hennen, bei denen das Gefieder des Unterhalses und Kropfes

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s): Michel Julius

Artikel/Article: [Einige ornithologische Reise-Erinnerungen. 187-188](#)